



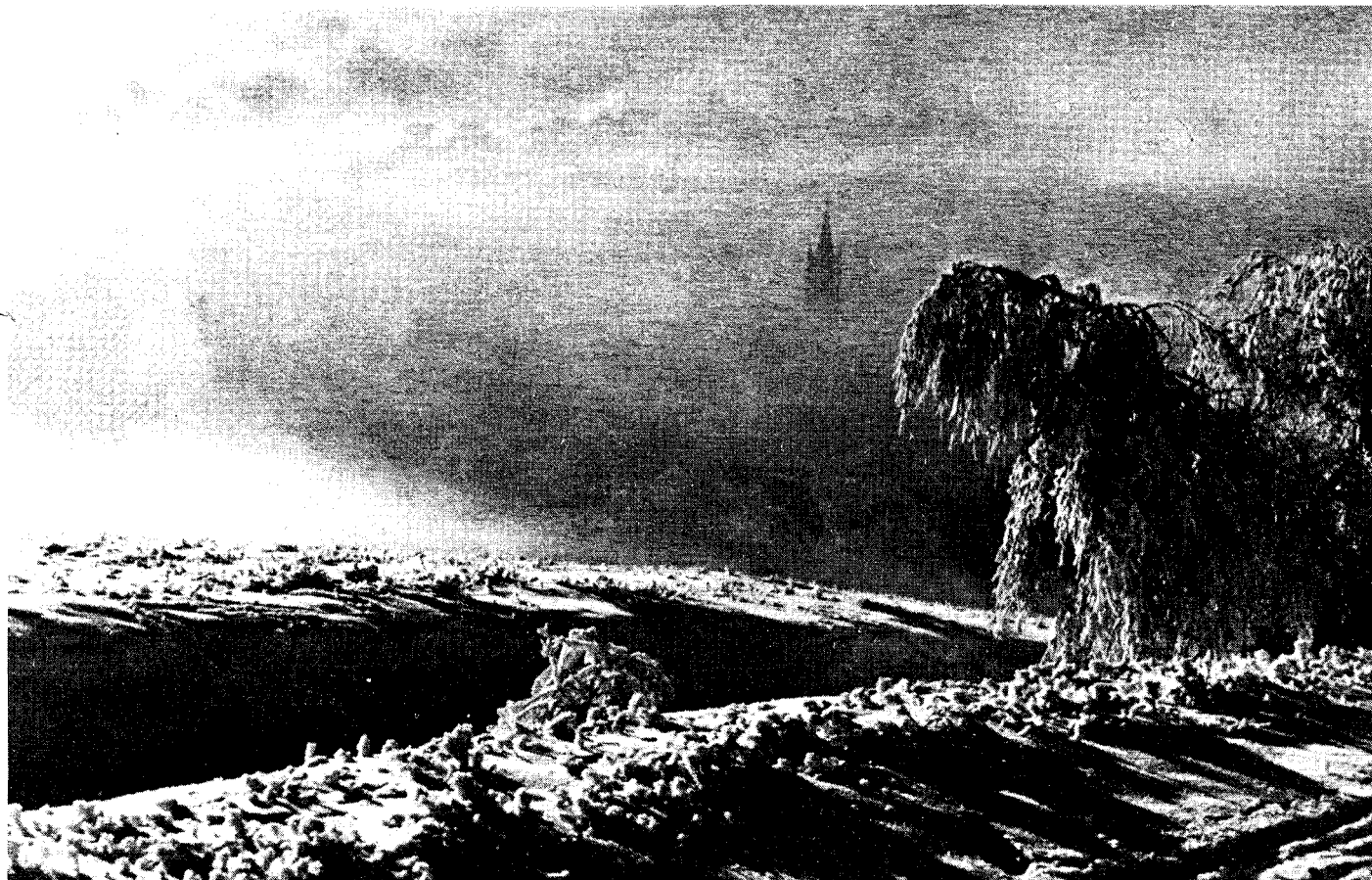
# Aseher Kundbrief



Folge 2

Februar 1989

41. Jahrgang



## Rauhreif am Klausenbergl

Franz Neubauer, Sprecher der Sudetendeutschen:

4. März 1919 — 4. März 1989

### 70 JAHRE KAMPF UM SELBSTBESTIMMUNGSRECHT

Heuer vor 70 Jahren, am 4. März 1919, wurde aller Welt durch die Schüsse tschechischer Besatzungssoldaten auf friedlich demonstrierende Sudetendeutsche unmißverständlich und brutal kundgetan, daß das besonders vom amerikanischen Präsidenten Wilson so großartig proklamierte Recht auf Selbstbestimmung zumindest für die Sudetendeutschen nicht gültig sei.

Denn nichts anderes wollten damals die demonstrierenden Sudetendeutschen, als über ihr künftiges Schicksal selbst bestimmen zu können. Und es ist eine besonders bittere Ironie, daß gerade jene das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen mit Füßen traten und mit Ku-

geln erstickten, die es für sich selbst mit großer Selbstverständlichkeit forderten — die Tschechen. Sie gaben vor, ihren neuen Staat auf den Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes und nach dem Motto „Die Wahrheit wird siegen“ aufzubauen. Praktiziert aber haben sie damals militärische Okkupation, Unterdrückung und Unwahrheit. Auf solchen Grundlagen aber kann man keinen Staat aufbauen, der Bestand haben könnte, und Unterdrückung von Völkern und Volksgruppen hat noch immer zum Unfrieden geführt.

Die ermordeten Kinder, Frauen, Männer und Greise des 4. März 1919 im Sudetenland mahnen, uns stets daran zu

erinnern, wohin Unrecht und Unterdrückung führen. Sie mahnen uns heute wie vor 70 Jahren, am Gedanken des Selbstbestimmungsrechtes unbeirrt festzuhalten, an einem Selbstbestimmungsrecht, das ohne Einschränkung für jedes Volk und jede Volksgruppe gelten muß. Selektives Selbstbestimmungsrecht wäre ein Widerspruch in sich selbst. Und Selbstbestimmungsrecht bedeutet gleichzeitig und ohne Einschränkung auch immer Verwirklichung des Rechtes auf die Heimat. Nicht auf irgend eine beliebige Heimat, sondern auf die angestammte Heimat — ein Recht, das auch durch Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat nicht erlischt, und das in vollem Umfange auch auf die Nachkommen dieser Vertriebenen übergeht.

Wenn wir Sudetendeutsche 70 Jahre nach den Schüssen und nach den Toten des 4. März 1919 unverändert darauf

hinweisen, daß für uns Selbstbestimmungsrecht und das Recht auf unsere sudetendeutsche Heimat untrennbar sind, so leisten wir damit einen Beitrag dazu, daß Europa nicht auf der Basis von Unrecht und Gewalt, sondern nur auf den Prinzipien von Wahrheit, recht und Moral errichtet werden kann. Und ein gemeinsames Europa wird nur Bestand haben, wenn es auf diesen Prinzipien errichtet wird. Wer Europa ernsthaft will, der muß für eine dauerhafte und damit gerechte Ordnung zwischen seinen Staaten, Völkern und Volksgruppen sorgen. Dies liegt ebenso auch im Interesse der Tschechen, und zunehmend gibt es in diesem Sinne Stimmen nachdenklicher Tschechen, die sich für einen Ausgleich und eine Versöhnung, für einen Neuanfang im sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis aussprechen.

Die Schüsse und die Toten des 4. März 1919 führten zu einer Entwicklung, die

im Ergebnis nicht nur für uns Sudetendeutsche unheilvoll war, sondern letztlich für die Tschechen den immer noch andauernden Verlust ihrer Freiheit und ihrer Selbstbestimmung brachte. Dies sollte Grund genug sein, von beiden Seiten her die Gräben zu überwinden und zu einem neuen Anfang miteinander zu kommen, der Selbstbestimmungsrecht und das Recht auf die Heimat für Tschechen wie für Sudetendeutsche gleichermaßen zum Inhalt hat. Böhmen und Mähren sind nach wie vor Heimat der Tschechen wie auch unsere Heimat. Es ist Platz für beide, und in einer freien und gerechten Ordnung können Sudetendeutsche und Tschechen dieses Land wieder zum Blühen bringen und zum Bestandteil eines einigen, friedlichen und freien Europas machen. Wenn uns dies gelingt, dann war am Ende das Opfer der Toten des 4. März 1919, die für die Freiheit ihrer Heimat und für das Selbstbestimmungsrecht starben, nicht umsonst.

## Asch, das Heimatländchen

*Nachfolgenden Artikel entnehmen wir der „Frankenpost“, der größten Tageszeitung im oberfränkischen Raum. Verfasser ist Rudolf Bozdech, ein Aussiedler, der seine Kindheit in Asch und Neuberg verbrachte.*

*Die Ausführungen sind deshalb interessant, weil sie von einem Mann stammen, der zur Zeit der Zerschlagung des „Prager Frühlings“ im August 1968 noch in Asch wohnte, später mit seinen Eltern aussiedelte und nach Jahren seine Heimatstadt wiedersah. Er hat also noch in unserer Heimat gelebt, als die allermeisten von uns, den aus der Heimat vertriebenen, schon längst „intgriert“ waren in ihren neuen Lebensbereichen.*

Nach langer Zeit habe ich mich entschlossen, die Stadt meiner Geburt und das Land meiner Kindheit wieder aufzusuchen. Eigentlich handelt es sich hierbei nur um ein Ländchen, nämlich das „Ascher Ländchen“, und dies liegt jenseits des „Eisernen Vorhanges“. Es grenzt unmittelbar an das nordöstliche Oberfranken, von vielen Orten zwischen Hof und Selb kann man hinüberblicken, und doch muß man den Umweg über Schirnding und Eger machen um dorthin zu gelangen — falls man die notwendigen Unterlagen zur Einreise in die Tschechoslowakei erworben hat.

Nach den Formalitäten an der Grenze fahren wir nach Eger, links die langgezogene Wasserfläche eines Stausees, rechts eine Siedlung kleiner, aber schmucker Häuschen, die man hier „chaty“ nennt. Diese sind Wunschtraum und Ziel jeder tschechischen Familie aus den trostlosen Betonsiedlungen: Hier genießt man Wochenenden und Urlaub im Grünen. Diese „chaty“ werden uns nun stets auf unserer Reise begleiten — auch bei der Weiterfahrt nach Asch auf frischgeteeter Straße.

Es geht vorbei an Ortschaften, die wir eigentlich kennen müßten. Das Dorf mit der malerischen Kirche auf dem Hügel in der Orsmitte trägt auf dem Straßenschild den Namen „Hazlov“, also unser altes Haslau. „Liba“ ist Liebenstein, „Nebesa“ hieß einmal Himmereich. Man orientiert sich wieder. Vor uns taucht der Ascher Vorort Nassengrub auf, die Vegetation der Gärten wirkt aus der Ferne wie ein Wald — doch kann man schon die Dächer der Stadt auf der

Anhöhe erkennen. Nun fahren wir auf der Hauptstraße nach Asch hinein, in die alte Heimatstadt.

### *Kindheits Erinnerungen*

In meiner Kindheit imponierte mir die weite Hauptstraße mit ihren repräsentativen Bürger- und Geschäftshäusern. Die Benennungen dieser Straße dokumentiert sehr gut die wechselvolle Geschichte der Stadt. Zur Zeit der Donaumonarchie hieß sie „Kaiserstraße“ danach „Masarykstraße“, nachher „Adolf-Hitler-Straße“ und jetzt „Gottwaldova ulice“, nach dem tschechischen Staatspräsidenten der fünfziger Jahre. Am 21. August 1968, wir wohnten damals in der Hauptstraße, sah ich die Panzer der DDR-Volksarmee hier durchfahren, um dann gemeinsam mit den Armeen des Warschauer Paktes dem hoffnungsvollen Prager Frühling den Garaus zu machen.

### *Kleiner Schock*

Es ist ein kleiner Schock, als wir anstelle der geschlossenen Häuserfront riesige Lücken mit verwachsenen Grünflächen erblicken, ein Teil der zwei Kilometer langen Häuserfront ist verschwunden, die grauen Gemäuer des Hotel Löw und des Schützenhauses stehen noch unversehrt.

Mitten auf dem einstigen Marktplatz imponiert der einsame Goethebrunnen, nur das schmucke Renaissance-Rathaus und zwei Häuser stehen hier noch; der neue Marktplatz wurde auf einen kleineren Platz in der geschrumpften Stadt verlegt. Hier halten wir. Ich blicke zum Standbild des großen deutschen Dichters hinauf, sinnend betrachtet er das Mineral

in seiner Hand, das er einst in der Nähe entdeckte und Egeran benannte. Dieses seltene Mineral kommt ansonsten nur noch in Asien vor

### *Veränderungen*

Bis Kriegsende lebten in Asch fast 30 000 Einwohner heute sind es 13 000. Die Textilindustrie machte die Stadt einst wohlhabend und spielt auch heute noch eine bedeutende Rolle. In den vergangenen Jahrzehnten wurde viel historische Bausubstanz abgerissen; statt dessen errichtete man ganze Straßenzüge grauer, uniformer Wohnblöcke aus Beton-Fertigteilen. Das Stadtbild ist dadurch sicher nicht schöner geworden.

In den nächsten Tagen durchstriefte ich die Stadt öfters zu Fuß. Von der prächtigen evangelischen Kirche, in der meine Eltern getraut wurden, ist nur ein mit Unkraut bewachsener Schutthaufen übriggeblieben.

Das imposante Gotteshaus aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, einst ein Wahrzeichen der Stadt, brannte 1960 völlig aus, die Ruinen wurden später niedergewalzt. Nur das schöne Lutherdenkmal in einer Anlage hinter der Kirche hat diese Katastrophe überdauert.

In der Nähe steht noch inmitten herrschaftlicher Häuser das evangelische Pfarrhaus, wo jetzt die Gottesdienste stattfinden. Hier besuchte ich einst den Kindergottesdienst und später den Konfirmandenunterricht. Der evangelische Friedhof ist eingeebnet, fast nichts erinnert mehr an den alten Gottesacker. Nur ein Teil der Friedhofsmauer mit einigen mittelalterlichen Grabplatten ist erhalten, auf denen grimmige Ritter in Rüstung und adlige Damen in Prunkgewändern dargestellt sind. Die jahrhundertealte evangelische Tradition des Ascher Ländchens ist dem Untergang nah. Durch den gewaltsamen Bevölkerungsaustausch dominiert heute die katholische Kirche.

Die katholische Kirche St. Niklaskirche krönt den Niklasberg, und der spitze, neugotische Kirchturm überragt die zahlreichen Fertighäuser der Umgebung. Freudig überrascht bin ich vom Anblick des vorbildlich renovierten „Schlößl“, der einstigen Stadtresidenz des katholischen Zweiges der Grafen von Zedtwitz. Heute ist hier das schenswerte Textilmuseum untergebracht. Erst in letzter Zeit ist man bemüht, die noch verbliebenen historischen Gebäude zu erhalten und zu pflegen. Diese Einsicht ist aber fast zu spät gekommen.

### *Nach Neuberg*

Wir fahren weiter in das vier Kilometer entfernte Dorf Neuberg, tschechisch „Podhradi“, in dem ich meine Kindheit verbrachte. Die Straße ist in schlechtem Zustand, die dicht zusammengewachsenen Kronen der Lindenallee bilden einen grünen Tunnel. Aus dem dichten Grün ragt auf einem Steilfelsen die Burgruine empor, daneben leuchten die weißen Mauern der Kirche, ansonsten sieht man nur einige Dächer. Neuberg war einst eine stattliche Gemeinde von etwa 2000 Einwohnern, heute sind es kaum 300.

Mitten im Ort treffen wir eine ältere Frau mit einigen Kindern. Mein Vater erkennt sie und wir halten an. Nach fast zwei Jahrzehnten ist die Wiedersehens-

freude sehr groß. Wir müssen unbedingt versprechen, bei ihr und der Familie den Abend zu verbringen. Als wir dann kommen, ist die ganze Familie versammelt, von der Urgroßmutter bis zu den Urenkeln: Es wird ein langer Abend; mit einem Teil der Jungen spreche ich, tschechisch — Gelegenheit, die Sprachkenntnisse wieder aufzufrischen.

Wir fahren zu unserem früheren Haus, in dem ich meine Kindheit verbrachte. Die jetzigen Besitzer sind sehr freundlich und laden uns ein. In dem großen Garten erkenne ich manchen Baum wieder. Der Pflaumenbaum, den mein Vater zu meiner Geburt gepflanzt hat, ist groß und umfangreich geworden. Als Kind kletterte ich oft in die Krone, naschte die süßen Früchte

Der anschließende Spaziergang führt uns zur uralten Burgruine Neuberg, dem Wahrzeichen des Dorfes. Nur der 22 Meter hohe Burgfried auf einem 30 Meter hohen Felsen über dem Tal ist von der Festung übriggeblieben, bietet immer noch einen imposanten Anblick.

Kaum etwas erinnert noch daran, daß hier einmal ein prächtiges Schloß stand. Doch für uns Kinder aus dem Dorf war es der Lieblingsspielplatz. Es war sicher nicht ungefährlich, wenn wir durch die verfallenen Räume und Gänge rannten. Einmal habe ich die Zimmer gezählt und kam auf die Zahl 49. In den meisten stand ein riesiger verzierter Kachelofen, die Tapetenfetzen hingen in Schichten von den Wänden und unter dem aufgebrochenen Parkettfußboden fand ich manchmal Bündel alter Briefe, fein säuberlich in altdeutscher Schrift geschrieben. Hier erlebte ich eine fremde Welt aus einer längst vergangenen Zeit.

Auf dem Friedhof suchen wir das Grab meines Großvaters auf. Die Friedhofsmauer ist teilweise eingestürzt und fast alle Grabsteine sind von Rowdies umgeworfen. Mit Mühe entdecken wir das Grab des Großvaters unter den Brennesseln und richten den Grabstein zu einem traurigen Erinnerungsfoto wieder auf. Nach langem Suchen finde ich sogar die umgestürzten Grabsteine der Gräber meiner Urgroßeltern. Mit Schaudern verlassen wir den verwüsteten Gottesacker.

Im Haus meiner Patin im Nachbarort Krugsreuth quartieren wir uns ein. Die Freude, mit der uns die Familie nach vielen Jahren der Trennung empfängt, ist rührend. Sie ist noch genauso nett und hilfsbereit wie früher. Im Garten baut die Familie neben Kartoffeln und Getreide alles benötigte selbst an und die Hühner liefern genügend Eier, um sogar noch welche zu verkaufen.

Der Sohn leistet gerade seinen zweijährigen Militärdienst in Kaschau in der Ostslowakei ab — einen weiter entfernten Standort gibt es in der Republik nicht mehr. Wenn er in einigen Wochen zurückkommt, wird er seinen erlernten Beruf als Bäcker wieder ausüben. Da Asch keine Bäckerei mehr hat, muß er zur Arbeit in die 30 Kilometer entfernte Zentralbäckerei nach Eger fahren.

Vom Krugsreuther Ortsteil „Juchhe“ haben wir einen herrlichen Blick ins Vogtland, zum Greifen nahe sehen wir die Häuser von Bad Elster. Als die Grenze noch offen war, gelangte man

dorthin zu Fuß in 20 Minuten. Mit meiner Patin machen wir noch einen Abstecher nach Niederreuth und fahren an der Elstertalsperre mit vielen Wochenendhäuschen vorbei.

#### *Der Schulfreund*

Ich suche noch einen Schulfreund auf. Er hat sich ein kleines Haus gekauft und sehr schön ausgebaut. Hier wohnt er mit seiner Frau und fünf Kindern. Gerne würde er anbauen, aber es ist sehr schwierig, die erforderlichen Materialien zu bekommen. Stolz zeigt er mir seine Alben mit Ansichten des Dorfes in deutscher Zeit, daneben sammelt er eifrig alte Fundsachen aus dem Ort und möchte am liebsten alles einem deutschen Museum überlassen. Er beteuert, daß er seinen Kindern die ganze Wahrheit über das Schicksal der Deutschen erzählen will, die einst hier alles aufbauten und denen alles genommen wurde. Er und seine Frau sind Tschechen.

#### *Blick nach herüber*

Am Tag unserer Abreise besuchen wir den weithin sichtbaren Aussichtsturm auf dem Hainberg bei Asch. In der angrenzenden Gastwirtschaft erhalten wir den Schlüssel und stellen erfreut fest, daß der Turm renoviert wurde. Sogar eine Fotoausstellung über die Entstehung des Gebäudes ist in der unteren Galerie errichtet. Von der obersten Galerie des 36 Meter hohen, aus massiven Granit-

blöcken erbauten Turmes haben wir nun einen guten Ausblick. Im Osten blicken wir hinüber ins Vogtland und auf das Eltergebirge, im Süden in das weite Egerland und im Westen nach Bayern, wo wir am Horizont sogar die Stadt Selb erkennen, die einstige Schwesterstadt von Asch. Dieser formschöne Aussichtsturm auf dem Hainbergfelsen wurde 1903 erbaut und zu Ehren des Reichskanzlers Otto von Bismarck von den Ascher Bürgern „Bismarkturm“ genannt.

Bevor wir zur Grenze fahren, halten wir noch am berühmten „Goethestein“, der direkt an der Straße Asch — Eger inmitten der wildromantischen „Rommersreuther Schweiz“ liegt. In den Felsen ist eine Gedenkplatte an Goethe eingelassen. Er hat die Gegend hier oft durchstreift, die ihn wegen ihres Mineralreichtums besonders reizte.

Nun fahren wir nach einem letzten Aufenthalt in Franzensbad an Eger vorbei zur Grenze, wo wir überraschend schnell abgefertigt werden. Als wir dann in Bayern wieder die Ortschaften durchqueren, fällt uns sofort ein Unterschied auf: die zahlreichen neuen, sauberen Häuser. Drüben bestehen die Dörfer zwar auch überwiegend aus Einfamilienhäusern; diese stammen jedoch aus der Vorkriegszeit. Der Staat baut Wohnblöcke aus vorgefertigten Betonteilen, private Neubauten sieht man selten — bis auf, allgegenwärtig, die „chaty“.

---

#### *Theodor Christianus:*

### **Steinpöhl - Gesicht eines Dorfes (X)**

Viel Aufmerksamkeit zollten wir einem Manne, der in der Schule einen Phonographen und zugleich ein Grammophon vorführte: Ein kleines Gerät, mit Feder aufgezogen, einen spannenlangen, armstarker Wachszyylinder, eine Membrane mit Taststift und ein großer Messingtrichter. Neugierig verfolgten wir den Schnitt einer Tonaufnahme, der Herr Lehrer sprach die ersten acht Zeilen „Schillers Glocke“, ein dünner Wachsfaden wurde aus dem Zylinder ausgenarbt und kräuselte zu Boden. Die Wiedergabe war leise, klang entfernt mit Nebengeräusch.

Von Zeit zu Zeit kamen „Wanderbühnen“, richtige Schmierer: „Komede kumma“ riefen wir. Einige Plachenwagen, magere kleine Pferdchen, Kulissen, Geschirr und Kinder. Beim Oberen Kispert „gastierten“ sie, gruselige Geschichten, kein Zutritt für Kinder. Für Kinder gab es einen Clown, Schwarzkünstler, Zauberer, Parterreakrobaten und mehr.

Im Frühjahr kamen die „Bittlingmänner“; sie hatten wenig Zuspruch, waren angeblich nicht reell.

Natürlich zogen auch Bettler umher. Ein zugenähter Kartoffelsack mit einem Längsschnitt in der Mitte, über die Schulter gehängt, war ihre einzige Habe. Man wunderte sich, wie sich die Menschen alle durchs Leben schlugen.

Regelmäßig stellte sich auch der Schlotfeger ein. Er freute sich diebisch, wenn die Frauen gerade Wäsche hatten. Sicher kam er aber um Neujahr mit seinem Glückwunsch-Kalenderblatt und dem offenen Handteller.

Einigemal im Jahr schritt ein Gendarm durchs Dörfchen; er kam von Friedersreuth und ging hinunter zum Ortsvorsteher, sich die Route bestätigen zu lassen. Wir Buben wichen ihm aus. Er trug eine Pickelhaube, einen Stutzen, das Bajonett auf, Patronentaschen und einen Säbel in der Lederscheide (man nannte sie das Johannsbrot), und lange Stiefel; also ein wahrer Hüter.

Außerst selten ließen sich die „Gottscheeber“, Gottschewer sehen, mit ihrem Glücksspiel „Grad oder Ungrad, Drei unter Hundert“. Man zog aus hundert Nummern in einem Sack drei; hat man vorher z. B. Grad angesagt und drei gerade Zahlen gezogen, erhielt man eine Schachtel Sardinen. Die Gottscheeber waren sehr sympathische Menschen, Deutsche aus der ehemaligen Sprachinsel Gottschee in Slowenien, Kronland Krain. 1945/46 wurden sie nach Österreich abgeschoben. Schicksalsgefährten einstmals auch „Wirtschaftshilfe“ so wie wir.

Unter „Schluderer“ verstand man einen marktschreierischen Händler, der überbot und den Preis rasch senkte; auch solche zogen durchs Land.

Regelmäßig Samstag nachmittags kam von der Sorgmühle aus Neuberg das Brotgespann, ein Pinzgauer Falb mit schwerem, messingverziertem Geschirr, der flache Leiterwagen mit einem Korbflecht ausgelegt, mit großer Plache verdeckt, gelenkt von einem kräftigen Kutscher mit Lederstiefeln und zunftgemäß, knallender langer Lederschürze. Das schokoladenbraune, glänzende Bauernbrot und das übliche Schwarzbrot

barg der Wagen, warm und duftend. Sechspfünder Brote, die sogenannten „Pflouhrä(d)ler“, Pflugräder, waren der Stolz des Müllers Oswald der Sorgmühle und der Stolz des Kutschers waren sein gepflegter Falb und die neue Peitsche, nicht etwa für den Falb; mit dieser knallte der Fuhrmann lustig vor den Häusern, es war die Hupe. Den Peitschenriemen war oben kurz geflochten, grüne und rote Wollsterne eingefügt, dann folgten im Riemen die üblichen Peitschenknoten, Doppelknoten — wer kennt sie noch, wer kann sie noch — und am Ende des Riemens ein kurzes Stück vierteilig geflochtene Seidenschnur.

Zur Beerenzeit der Schwarzbeeren und der Preiselbeeren (Greislertsbier) kamen die „Beerenmänner“ aus dem Sächsischen, man sagte aus Bad Elster, und kauften die Beeren fuhrweise in Körben von der Bevölkerung, von den Kindern. Sie zahlten gut, in Mark, fast nur in Silbermünzen. Nicht ganz ausgereifte Preiselbeeren stellte man zur Rötung einige Tage in den Keller. Die Beeren mußten einwandfrei gereinigt sein von „Dangln, Gmirwl, Huzerlen, Gschbreil, Blälern und annern sölchn Zeich“. Dann und wann kam auch das „Sandmännl“, ein kleines, schiefgewachsenes Männlein mit einem zweirädrigen Karren, darauf feiner weißer Seesand, auch Scheuersand genannt. Reichten die üblichen Reinigungsmittel nicht aus, nahm man den Sand. Chemische Reinigungsmittel gab es noch nicht; man hatte die grüne Seife, auch Schmierseife, Kern-, Schwan-, Schichtseife, dann Zinnkraut, auch Scheuerkraut genannt. Das war ein Schachtelhalm, er wuchs auf Kartoffelfeldern; und schließlich Soda. Die Kinder sangen zum Ringelreih: „Der Sandmann ist da, der Sandmann ist da, er hat so schönen weißen Sand und ist uns allen wohl bekannt, der Sandmann ist da...“, dabei klatschten sie in die Hände.

Also man sieht, eine lange Reihe Besuche für das kleine Dörfchen.

Damals lebten die Menschen des Dörfchens noch mehr im Rhythmus der Jahreszeiten, sie erlebten und fühlten sie tiefer, waren naturverbunden, die Technik regierte noch nicht. Wenn im Spätherbst die Tage schon kurz waren, der kalte Ostwind über Wald und Stoppacker brauste und der Schnee schon in der Luft hing, dann spannen sich die Menschen in ihre Hütten ein: besonders die Alten saßen gebeugt auf der breiten Bank um den wärmenden behaglichen Kachelofen, in Gedanken versunken. Auch der alte Kestl saß da am Ofen. Mit Fleiß hatte er die Felder bestellt, gemäht, geerntet, gedroschen und „Strah“ gehackt für den Winter, vorsorglich zu „Strahbischerln“ gebunden und im Vorbau geschichtet. Er zählte an seinen Fingern, eus, zwa, dra, vöier ... Bischerla, wie lange er wohl mit dem Vorrat reichen werde. Hoher Schnee bedeckte das Land und die Dächer der Häuschen, der heulende Sturm trieb haushohe Schneewächten, in die die Kinder Höhlen gruben und Eskimo spielten. Man ging damals noch „hutzn“ und da und dort gab es noch eine „Rockerstumm“, eine Rockenstube; mit Spinnrädern trafen sich noch alte Frauen, auch die alte Kätzl versuchte noch zu spinnen.

Wenn die Härte des Winters gebrochen war und die Sonne wärmer herunterlachte, Ostern, wohl das schönste Fest aller Feste, dann öffneten sich Herz und Gemüt. Die paar Schneefetzen, die noch auf den Fluren lagen, ärgerten die Menschen nicht. Frisches Grün sproßte, bald zeigte sich der erste Schmetterling. Insekten, befiederte Sänger erfreuten und Bauern und Häusler zogen aufs Feld, zu ackern, zu säen, zu ordnen. Ein paar Wochen, dann stand das Gras dicht auf den Hängen, den Wiesen, ein bunt leuchtender Blument Teppich.

Da kamen sie eines Morgens zeitig früh, die lange Reihe der Mäher am Sorger Weg, die Sense auf der Schulter, am Ende immer der Alte, mühsam den Dengelstock tragend, den er sich in den

Schatten des Kirschaumes bei der Schule stellte. Auch Graf Otto kam häufig mit, an der Spitze, auch die Sense geschultert. Mägde mit Rechen folgten. In weitausholendem Schwung rauschten die scharfen Sensen aus steierischem Stahl durchs Gras, müde lagen Halme und Blumen in langen Mahden und sahen uns Kinder traurig an, die Schmärler, Schlettern, Pfarzerböck, Sauerstengl, Fleischhacker, Schlotfeger, Trauermantl, Nägerl, Vergrußmeinnicht, Pfakimml, die blau Glockn, Hachtkraut, Kuckucksbloumer, Fuchschwanz, Wollstengl, Milchbloumer, Zupfbläiml u. a. m. Drüben, knapp am Rain standen die Kannersbloumer, Euerplatzl und Augentrost und sahen betrübt zu. Wir Kinder sollten keine Blumen pflücken und die Männer dürfen es?

(Forts. folgt)

## Erinnern Sie sich?

Ernst Obert, 3502 Vellmar, Händelstraße 26, schreibt:

„Als ‚Anrainer‘ muß ich mich natürlich von der obersten Aufnahme auf Seite 3 der Januar-Ausgabe unseres Ascher Rundbriefes angesprochen fühlen, wirkt auch der Vergleich mit den im Frühsommer vergangenen Jahres gewonnenen persönlichen Eindrücken vom heutigen Zustand geradezu schmerzhaft.“

Die am rechten Bildrand sichtbaren Stufen bilden das untere Ende (oder Anfang, je nach Wohnlage) der Sachsenstiege. Im Jahre 1916 erbaut (s. Karl Alberti), erleichterte sie den Auf- oder Abstieg in der oberen, steileren Hälfte des Sachsenbergl's, welches früher als Fahrweg die Verbindung zwischen Markt und Wiesental herstellte. Das die lange, ausladende Treppe (die Anzahl der Stufen ist mir nicht mehr in Erinnerung) seitlich begrenzende Gebäude gehörte zum umfangreichen Fabrikkomplex der Weberei Singer & Co. ‚Geschossen‘ wurde das Foto vom Zugang zu einem auf Widemgassen-Niveau errichteten Wohnhaus (Anbau an das ehemals Krautheim-Müller'sche Gasthaus?), bis 1946 von den Familien Gebhardt bewohnt. Den Zugang zu diesem, vom Wiesental her gesehen, auf ‚steiler Höhe‘ liegenden Gebäude ermöglichte eine langgezogene Freitreppe, straßenartig durch eine Mauer gesichert.

Das Sachsenbergl wurde von der später angelegten Hofer Straße (offiziell Bayernstraße) zerschnitten, die nach Abzweigung von der Sachsenstraße in Richtung Schönbach/Neuhausen führte. Die den Straßenrand säumenden Bäume hatten sich in meiner Kindheit bereits zu respektablen Kastanien ausgewachsen, deren zwar ungenießbaren Früchten dennoch im Herbst mit Steinen und anderen Wurfgeschossen zu Leibe gerückt wurde. Der untere Teil des Sachsenbergl's war als breiter, unbefestigter Fußweg wohl noch ähnlich dem früheren Zustand. Rechter Hand lag das vom Steppan-Schmied und seiner Familie bewohnte Gebäude, in dessen Untergeschoß, auch durch eine an der Hauswand gelegene Freitreppe erreichbar, sich die von der Sachsenstraße her zugängliche Schmiede befand. Noch in den Kriegsjahren wurden dort Pferde beschlagen, ein für uns

Jungen überaus interessanter Vorgang. Wenn der ‚Steppan-Schmie‘ den Blasebalg zog, um die Glut zu schüren, das Hufeisen zum Glühen brachte, um es nach Schmieden und kurzem Abschrecken im Wasserbottich dem Huf anzupassen, stieg der stehende Geruch versengten Horns in die niegierigen Nasen.

Sind die Stufen der Sachsenstiege auf dem Foto geradezu penibel vom Schnee gesäubert, so beschränkte man sich in den Kriegsjahren darauf, die Treppenmitte freizuhalten, was die ‚Lausa‘ dazu verleitete, die verschneiten Treppenränder als Rodelbahn zu mißbrauchen. Alternativ bot die festgetretene Schneedecke im Bereich des unteren Sachsenbergl's auf dem Weg zur ‚Klumpen‘ eine willkommene Gelegenheit, auf Schlittschuhen bis zur Einmündung in die Sachsenstraße zu gleiten.

Das ansehnliche Wohnhaus in der Bildmitte ist das Verwaltungsgebäude des sich linksseitig anschließenden Gaswerkes, ebenfalls an der vom Marktplatz kommenden Sachsenstraße gelegen. Bei dem bereits erwähnten ersten Wiedersehen mit meiner Vaterstadt im vergangenen Jahr führte mein Weg über die Ringstraße in die Bayernstraße. Als ich kurz hinter der im Bild wiedergegebenen Stelle in die Sachsenstraße einbog, war ich doch sehr betroffen: die gähnende Leere, in der sich das Umfeld unseres ehemaligen Marktplatzes nach Abbruch der Häuserzeilen um Sachsenstraße, Schloßgasse, Rosmaringasse, Karls-gasse, Schulgasse, Wilhelm-Weiß-Straße, Posthohlweg, vor allem aber der Randbebauung des Marktplatzes darbietet, wirkt bedrückend. Außer dem verwaisten Goethebrunnen ist lediglich das Rathaus, die ehemalige Buchhandlung Berthold (Schulgasse) und das früher ansehnliche Laden- und Wohngebäude unseres Kaufmanns Ernst Ploß (Schloßgasse) übriggeblieben. Ein Novum: die Weberei Singer & Co. verbindet heute ein überdachter Laufgang mit der Baumgärtel'schen Fabrik (Sachsenstraße), welcher — der Lage der Singer'schen Gebäude entsprechend — in beträchtlicher Höhe die Sachsenstraße überspannt.

Die Aufnahme des winterlichen Marktplatzes auf Seite 9 scheint in den Kriegsjahren entstanden zu sein. Ein an der

Ecke des Hauses Panzer vor der Front der Fleischerei Seuß auf der rechten Straßenseite (Rechtsfahrordnung) an der Einmündung der Sachsenstraße erkennbares Verkehrszeichen deutet darauf hin.“

☆

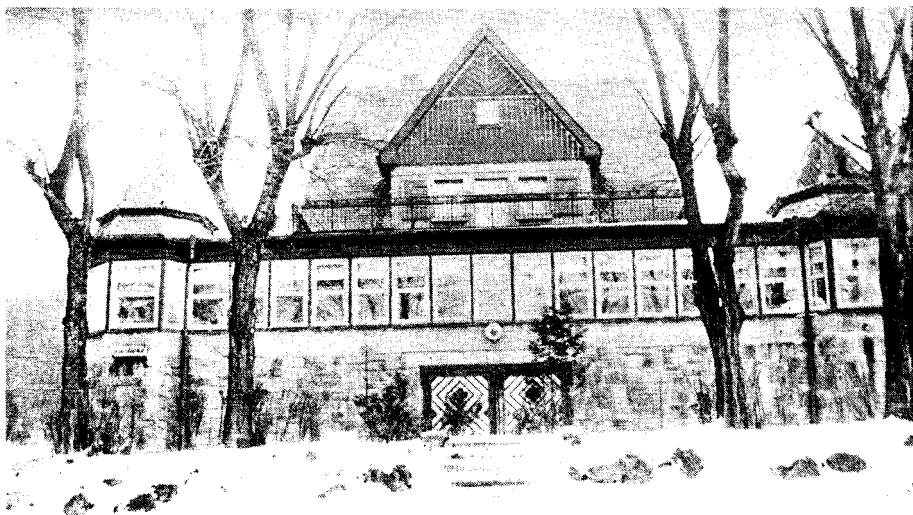
„Bild 1 wurde in der Bayernstraße aufgenommen. Es zeigt rechts die Sachsenstiege. Sie führte von der Bayernstraße (Hoferstraße) zur Widemgasse. Daneben ist ein Teil der Weberei Singer zu sehen. Im Hintergrund ein Teil der Baumgärtel-Fabrik. Das neue Gebäude stand in der Sachsenstraße und gehörte zum Gaswerk. Der große Schornstein gehörte zur Fabrik, wo auch der Hut-Ludwig seinen Betrieb hatte.

Bild 2 zeigt den Sebastian-Knüpfer-Platz im Winterkleid. Das Bild wurde von der Hauptstraße aus gemacht. Der Weg im Bild ging zur Angergasse, die man links im Hintergrund sieht. Die Häuserwand im Hintergrund links ge-

### Erinnern Sie sich?



Um welche Ascher Straße handelt es sich auf unserem Bild?



Ein beliebtes Ausflugsziel unmittelbar vor den Toren der Stadt Asch zeigt unser Bild. Fast alle Landsleute werden erraten, worum es sich handelt.

hörte zur Gastwirtschaft Müller. Im Sommer war der Knüpfer-Platz immer gut gepflegt und mit Ruhebänken versehen.“

Adolf Gangl, Am Zolch 31, Bersrod

☆

„Als treue Rundbriefleserin möchte ich mich zum Bild ‚Blick vom Lerchenpöhl — wohin?‘ im Jänner-Rundbrief äußern: Es ist ein Blick nach Nassengrub an die Wernersreuther Straße und zwar die Anwesen unserer beiden Nachbarn Lederer Michael und Wunderlich Adolf, die von den Amerikanern beim Einmarsch in Brand geschossen wurden und bis auf die Grundmauern niederbrannten. Das verdeckte Haus, von dem nur das Dach zu sehen ist, gehörte Anton Wolf. Der Baum im Vordergrund war unser Vogelbeerbaum am Feldrain und gehörte zum Hof meines Vaters Ernst Ludwig (Remgürch) in Nassengrub. Ich sehe mir das Bild immer wieder an, meine Gedanken sind dann bei meiner Kindheit, die ich trotz der sechs Kriegsjahre glücklich verbringen konnte.“

Elsa Köppel geb. Ludwig,  
Faßmannsreuth 24, 8673 Rehau

☆

„Bild im Ascher Rundbrief 1989 ‚Blick vom Lerchenpöhl — wohin?‘. Im Vordergrund dieser Kugelbaum steht oder stand südwestlich vom Haus Pitsche am Lerchenpöhl. Im Bild links vom Baum: Das Haus, welches über die Böschung heraus ragt, ist das Haus von Wolf an der Wernersreuther Straße Richtung Unter-Nassengrub. In Verlängerung links vom Baum die kleine Lichtung, das ist die ‚Ägern‘ in Unternassengrub mit dahinterliegenden Hochwäldern. Die Ägern und Hochwälder waren Grundstücke von meinem Vater Richard Ploß, meinem Nachbarn Wunderlich (Welsch) Rogler, Müller Emma, Werner, Lederer und Merz (Wolfadel).

Rechts vom Baum im Bild: Die zwei Bauerngehöfte im Vordergrund sind links Johannes Wunderlich (Welschenkannes), rechts Michl Lederer. In Verlängerung im Tal Hochwald von Ernst Ludwig (Rehmgürch) und Johannes Netsch (Net-

schenkannes). Dahinter liegende große Lichtung sind die Felder und Wiesen von Netschenkannes. Hinter der Lichtung vor dem Hochwald ist die ehemalige Sandgrube vom Gastwirt Kraus, links davon das Haus Ferdinand Förster (nicht mehr zu erkennen durch Verwachsungen). Vor der Sandgrube befand sich ein schöner kleiner Festplatz, wo zu meiner Jugendzeit in den 30er Jahren Kinderfeste usw. stattgefunden haben. Hinter der Sandgrubenböschung Nassengruber Wald von R. Ploß, Hopertitzel, Heuberer usw.

Im Hintergrund im Bild am Horizont davon links im Bild befindet sich Waldgelände vom Tannich und rechts im Bild der Steingrüner Wald.

Hiermit habe ich dieses Bild nach meinem besten Wissen beschrieben und grüße meine Landsleute auf das herzlichste.“

Max Ploß aus Unter-Nassengrub, geb. 6. 4. 24, Heinrich-Stein-Straße 11, 3509 Spangenberg

☆

„Das Bild ‚Obere Herrngasse‘ in der Jänner-Ausgabe ist die Waisenhausstraße. Links Tischlerei Wagner, rechts Haus Nr. 1351/20. Besitzerin war die Freundin Ihrer Tante Rola (Freitag, geb. Tins), Fräulein Merz.“

Willi Ott (Mitschüler von Siegfried Tins), Königsberger Straße 4, 8676 Schwarzenbach/Saale.

☆

„Das obere der beiden Winterbilder in der Jänner-Ausgabe erinnert mich stark an meine Jugendzeit. Wie oft bin ich die Sachsenstiege hinabgestiegen und gesprungen! Das schöne Haus in der Mitte ist das Geschäftshaus der Gasanstalt. Im Hintergrund die Firma Korndörfer und die Handschuhfabrik Baumgärtel. Die Straßengrenzungssteine verlockten uns immer zum ‚Bockhüpfen‘. — Vielen Dank für die schönen Aufnahmen!“

Bertl Voit-Rothberger, Geierweg 24, 8671 Schönwald

☆

„Bei dem Bild — mittlere Aufnahme — handelt es sich nicht um die obere Herrngasse, sondern um die obere Waisenhausstraße. Das Haus rechts müßte Wagner-Tischler sein. Anschließend an den Garten (auf dem Bild nicht zu sehen) Gasthaus Vogel (Kath. Bahnhof).

Die Aufnahme auf Seite 3 (oben) ist ein Blick von der Bayernstraße zum Gaswerk Klumpen und Baumgärtel. — Das Bild (mitte) zeigt den Seb.-Knüpfer-Platz mit Blick von der Hauptstraße zur hinteren Angergasse.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir beide, mein Mann und ich, dem Rundbriefmacher mit seinen Mitarbeitern einmal ein ganz herzliches ‚Dankeschön‘ sagen für unser Heimatblatt, das uns seit der Nr. 1 im Jahre 46 ohne Unterbrechung bis heute begleitet und hoffentlich auch weiterhin begleiten wird.

Allen unseren Ascher Landsleuten, den zufriedenen und den Nörglern zum Nachdenken folgende Verse, die wir einem Reichenberger Heimatblatt entnahmen:

Das Heimatblatt

Wer seine Heimat hat verloren,  
einstmals für ihn das größte Glück,



die Stätte auch, wo er geboren, der denkt allzeit an sie zurück.

Wo immer er nach vielem Bangen Flucht und Vertreibung überstand, hat immer wieder ihn umfängen zur Heimat hin ein innig Band.

Doch was als Mittler auch sein Leben ihm hierfür zu entbieten hat, vermag ihm nicht so viel zu geben, wie sein geliebtes Heimatblatt.

Es hilft, trotz allem Schicksalswalten, gar weithin über Zeit und Raum zum Heimatfreud aufrechterhalten die Bindung, wie sonst etwas kaum.

Es hilft auch vor Verderb bewahren manch' Heimatgut von hohem Wert, auf daß es mal, vielleicht nach Jahren, für Forschungszwecke heiß begehrt.

Es stählt und mehrt auch eigenes Wissen um seine Heimat, die so fern, Drum möchte ich es niemals missen, vertiefte mich darin sehr gern.

So sollte jeder, der vertrieben, zu seinem Heimatblatte stehn,

an keinem Satz, darin geschrieben, gedankenlos vorübergehn!

Wir verbleiben mit heimatlichen Grüßen *a Moidl aus der Herngaß mit ihr'n Moa aus der Kantgaß*“

*Elise und Fred Gückelhorn, Hörsteinerstraße 1, 6453 Seligenstadt*

☆

„Bildberichtigung, Ausgabe Jänner 89, Seite 9 mittleres Bild:

Das obig genannte Bild zeigt nicht die obere Herrngasse, sondern die Waisenhausstraße. Der Fotograf stand an der Kreuzung Waisenhausstraße / Feldgasse / Nikol-Adlerstraße. Auf der rechten Bildseite das vorgebaute Haus ist die Tischlerei Wagner. Weiter unten zu erkennen die Schneiders Villa. Dort trifft die Herrngasse auf die Gabelsbergerstraße und endet hier. Auch das Huschers-Haus ist noch zu erkennen, welches zur Herrngasse gehört.“

*Gustav Stöss, Lindenstr. 12, 6413 Tann/Rhön*

## Chronik der Gemeinde Schildern (II)

Von Anfang des Zweiten Weltkrieges bis zur Vertreibung gab es in Schildern 52 Hausnummern, in den einzelnen Anwesen wohnten folgende Personen (Hausnummer, Hausnamen, Ortsteil — Personen):

- Hs.-Nr. 1 (Haala-Rogler in Ängerlein)  
Rogler Gustav, Rogler Lina, Fischer Hilde, Rogler Horst, Wunderlich Friederike
- Hs.-Nr. 2 (Fippennickl in Ängerlein)  
Wilfert Edwin, Wilfert Frieda
- Hs.-Nr. 3 und 4 (d-Grouß-Erschum in Ängerlein)  
Baumgärtel Johann, Baumgärtel Margaretha, Rogler Anna, Rogler Lisette
- Hs.-Nr. 5 (Feiz in Ängerlein)  
Goßler Ernst, Goßler Frieda, Goßler Irene, Goßler Helga, Popp Anna, Reithel Erhardt, Reithel Frieda, Reithel Gertraud, Reithel Helmut, Reithel Hugo
- Hs.-Nr. 6 (Gacher in Ängerlein)  
Wunderlich Albert, Wunderlich Klara, Wunderlich Gerda, Wunderlich Christian, Wunderlich Lina
- Hs.-Nr. 7 (Wölfel im Unterdorf)  
Wunderlich Adolf, Wunderlich Flora, Wunderlich Hans, Wunderlich Hermann, Wunderlich Ernst, Wunderlich Frieda, Wunderlich Luis, Wunderlich Luise
- Hs.-Nr. 8 (Meieres im Oberdorf)  
Klier Friedrich, Klier Elisabetha, Klier Karl
- Hs.-Nr. 9 (Gläsel's Johann i. Unterdorf)  
Reithenberger Alois, Reithenberger Anna, Reithenberger Erhardt, Reithenberger Vinzenz, Reithenberger Willi
- Hs.-Nr. 10 (Specht oder Panzermichl im Unterdorf)  
Wunderlich Emil, Wunderlich Hulda, Wunderlich Edwin, Wunderlich Christof, Wunderlich Margaretha
- Hs.-Nr. 11 (Plouß'n Ernst im Unterdorf)  
Ploß Ernst, Ploß Marie, Ploß Horst, Ploß Walter, Ploß Emma
- Hs.-Nr. 12 (Mühlwolf im Unterdorf)  
Wunderlich Christian, Wunderlich

- Alma, Wunderlich Gertrud, Wunderlich Johann
- Hs.-Nr. 13 (Richter Hans'l oder Hums im Oberdorf)  
Michael Max, Michael Flora, Michael Willi, Michael Edwin, Michael Siegfried, Richter Margaretha
- Hs.-Nr. 14 (Zimmermar im Oberdorf)  
Korndörfer Ernst, Korndörfer Elsa, Korndörfer Gernot, Korndörfer Erika, Korndörfer Friederike
- Hs.-Nr. 15 (Lederer im Oberdorf)  
Das Anwesen gehörte Johannes Riedel — Hausname Lederer. Er wollte neben seinem Anwesen (zwischen Achtner und Lederer) einen neuen Hof errichten. Die Scheune hatte er bereits gebaut. Da erkrankten Vater und Sohn 1917 an Grippe und beide starben. Das Anwesen wurde danach aufgelöst.
- Hs.-Nr. 16 (Geier Nik'l im Oberdorf)  
Geier Ernestine, Geier Ernst, Geier Gustav, Geier Emma, Geier Ida, Michl Berta, Michl Emma, Michl Lina
- Hs.-Nr. 17 (Wilfling im Oberdorf)  
Wilfling Johann, Wilfling Marie, Wilfling Katharina, Wilfling Konrad, Wilfling Josef, Wilfling Erna geb. Korndörfer, Wilfling Ernst, Wilfling Georg, Wilfling Magdalena
- Hs.-Nr. 18 (Klöier-Gläsel im Oberdorf)  
Gläsel Richard, Gläsel Frieda, Gläsel Albin, Gläsel Ella, Gläsel Alfred, Gläsel Trina
- Hs.-Nr. 19 (Riedel Rudolf im Oberdorf)  
Das Anwesen stand neben Hs.-Nr. 18. Es brannte schon in früheren Jahren ab und wurde nicht mehr aufgebaut.
- Hs.-Nr. 20 (Gursten-Hans'l in Schildernberg)  
Korndörfer Max, Korndörfer Frieda, Korndörfer Helmut, Korndörfer Emil, Korndörfer Karoline
- Hs.-Nr. 21 (Töpfers Emilie in Schildernberg)  
Voit Emilie, Voit Hans, Voit Reinhold, Voit Alma, Voit Ida
- Hs.-Nr. 22 (Rausch in Schildernberg)  
Rausch Erhardt, Rausch Frieda
- Hs.-Nr. 23 (Klöiers Tine in Schildernberg)

- Wunderlich Ernestine, Wunderlich Frieda, Wunderlich Erwin, Wunderlich Ida, Hösch Gertrud, Hösch Siegfried
- Hs.-Nr. 24 (Panzer-Michl in Schildernberg)  
Das Anwesen stand leer. Eigentümer war Emil Wunderlich Hs.-Nr. 10.
- Hs.-Nr. 25 (Wonger oder Panzer's Adolf in Schildernberg)  
Wunderlich Adolf, Wunderlich Katharina, Wunderlich Alma, Wagner Eduard, Wagner Margaretha
- Hs.-Nr. 26 (Baumgärtl oder Humsen Edwin in Schildernberg)  
Michael Edwin, Michael Gisela, Michael Arno, Michael Edda, Baumgärtl Milda
- Hs.-Nr. 27 (Farm — Einschichthof a. d. Mähringer Straße)  
Ludwig Eduard, Ludwig Elsa, Ludwig Rudolf, Ludwig Fritz, Ludwig Gertrud  
(eine geschichtliche Erzählung über das „Farmhaus“ folgt noch)
- Hs.-Nr. 28 (d'Kloi-Erschum in Ängerlein)  
Baumgärtel Adolf, Baumgärtel Anna, Baumgärtel Ernst, Baumgärtel Richard
- Hs.-Nr. 29 (Roumichel's Emma in Ängerlein)  
Klier Emma, Klier Gustav, Klier Liesl, Klier Erna
- Hs.-Nr. 30 (Ranken Fritz im Unterdorf)  
Rank Friedrich, Rank Emma, Rank Ernst, Rank Hermann, Rank Liesl, Rank Anna
- Hs.-Nr. 31 (Müller-Hannl im Unterdorf)  
Wunderlich Rudolf, Wunderlich Linda, Wunderlich Erwin, Wunderlich Reinhold, Wunderlich Herta, Wunderlich Eleonore
- Hs.-Nr. 32 (Melcher im Oberdorf)  
Wunderlich Reinhold, Wunderlich Katharina, Wunderlich Erich, Wunderlich Hermann, Wunderlich Elfriede, Geipel Gustav, Geipel Linda, Geipel Ernst
- Hs.-Nr. 33 (Zöfel's Rettel Schildernberg an der Mähringer und Bayerischen Grenze)  
Hedrich Gustav, Hedrich Margaretha, Zöfel Margaretha
- Hs.-Nr. 34 (Roumichl's Johann in Ängerlein)  
Klier Johann
- Hs.-Nr. 35 (Lederer o. Werner im Oberdorf)  
Werner Sigmund, Werner Johanna, Werner Reinhold, Werner Anna, Werner Ignaz, Werner Gerda  
(Wird fortgesetzt)

Unersetzlich wie die Heimat:



## Kurz erzählt

### Neuer Oberbürgermeister für Selb

Der SPD-Kandidat Werner Schürer ist am Sonntag, 12. Feber 1989, mit fast 73 Prozent der Stimmen zum neuen Oberbürgermeister unserer Patenstadt Selb gewählt worden. Schürer, der seit 1984 zweiter Bürgermeister war, tritt die Nachfolge von Christian Höfer an, der im November 1988 nach 32jähriger Amtszeit starb.

Die Ascher Landsleute, die Gelegenheit hatten, an der Eröffnungsfeier zum Heimattreffen 1988 im Rehauer Rathaus teilzunehmen, kennen den neuen Oberbürgermeister bereits: er sprach die Begrüßungsworte der Stadt Selb.

Der Heimatverband des Kreises Asch übermittelte Oberbürgermeister Schürer die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Wahl.

### LESERBRIEFE

„Zum Jänner-Rundbrief ein kurzer Kommentar: Das fängt ja schon gut an! Ich hoff', daß es so weitergeht und noch recht viele Bilder aus der guten alten Zeit erscheinen mögen. Balsam für Herz und Nerven.“

Erika Klügl, Berliner Straße 8, 6236 Eschborn 1



„Als ich im Dezember-Rundbrief das Bild vom Nassengruber Kirchlein sah, da wurden Erinnerungen wach. Wie gerne möchte ich den Weg ins „Birkenwallerl“ noch einmal gehen! Denn von demselben aus ist diese Aufnahme gemacht worden. Unzählige Male bin ich zu diesem Plätzchen gegangen, vorbei am Friedhof und dem „Katzenteicherl“ in diesen Wald, dessen Bild ich unvergessen im Herzen trage und dem ich folgendes Gedicht widmete:

Wär ich ein Maler, ich nähme Pinsel,  
all meine Farben zur Hand.  
Ich malte ein Bild, das tief mir im  
Herzen:

ich malte mein Heimatland.

So grün waren da die herrlichen Wiesen  
mit ihren duftenden Blumen so bunt,  
muntere Bächlein sie hurtig durchfließen  
mit köstlichem Wasser so klar bis zum  
Grund.

Vergißmeinnicht blühten vom zartesten  
Blau

an des Baches Ufer, wohin ich auch schau.  
Dazwischen die herrlichen Butterblumen  
und das zartrosa Wiesenschaumkraut!

Glockenblumen, Margareten und Arnika  
standen lockend am Waldrand da.  
Wollgrasflocken tanzten im Reigen  
über niederes Gras dahin.

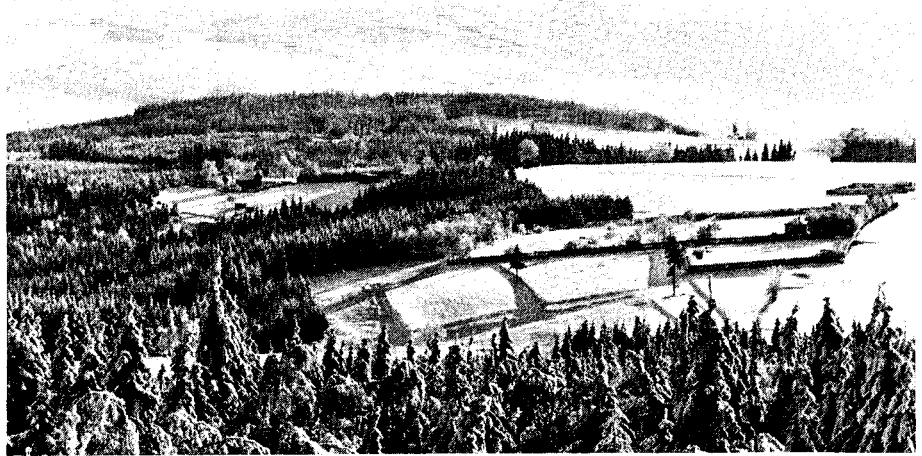
Darüber die Birken mit ihren Zweigen  
voll Anmut in ihrem duftenden Grün.

Über allem standen die Wipfel von  
Bäumen,  
von uralten Tannen und knorrigen  
Fichten.

Oft saß ich unter ihnen versunken in  
Träumen,  
mir war, als erzählten sie alte  
Geschichten.

Auch luden sie ein zu andächtigen  
Lauschen.

Wenn der Herbstwind spielte in den  
Zweigen



Blick vom Hainbergturm nach Osten. In der Mitte die „Skiwies'n“.



Schönbach im Winterkleid

war mir, als hörte ich Orgelrauschen,  
dazwischen zarte Töne von Geigen.  
Des Waldes Lied, voll Harmonie:  
in der Fremde hörte ich solches nie!  
Nun hätt' ich ein Bild, ein kleines Stück.  
Nur bunte Farben, ganz ohne Leben;  
es fehlte dem Ganzen noch die Musik,  
sie müßte dies alles noch leise durch-  
weben.

Bin weder Maler, noch Komponist,  
nur eine, die die Heimat nicht vergißt!  
In stillen Stunden seh ich alles vor mir,  
ich bin ja heut noch ein Stück von ihr!  
Dies kleine Gedichtchen möcht' ich ihr  
schenken,  
der geliebten Heimat zum treuen  
Gedenken.“

Anna Wunderlich geb. Bayreuther,  
Salzachstraße 1, 8261 Polling



„Man muß scheinbar Minister gewesen  
sein, oder einmal der Ascher einstmaligen  
Hautevolee angehört haben, um im  
„Ascher Rundbrief“ abgedruckt zu wer-

den. Alle meine mir noch verbliebenen  
Ascher und Nassengruber Freunde, denen  
es keinesfalls an Gehirnschmalz mangelt,  
sprachen sich negativ über den „Ascher  
Rundbrief“ aus. Und das mit Recht. Seit-  
dem ich andere, ähnlich aufgemachte Pu-  
blikationen sudetendeutscher und schlesi-  
scher Provenienz gesehen und gelesen  
habe, muß ich mich deren Urteil an-  
schließen. Der „Ascher Rundbrief“ ist  
etwas für uralte Leute, die wahrschein-  
lich erst einmal die Traueranzeigen lesen,  
bevor sie das immer wieder Wiederge-  
käute in Augenschein nehmen. In Ihrer  
Redaktion scheinen nur Miesepeter zu  
sitzen, denen auch der schönste Sonnen-  
schein kein müdes Lächeln mehr ins ver-  
gräunte Gesicht zu zaubern vermag.“

Karl Frank, Bogota (Kolumbien)  
8 Apartado Aéreo 90076

(Anm. der Redaktion: Dem Ascher  
Rundbrief liegen einige sehr schöne Ge-  
dichte unseres Landsmannes Karl Frank  
vor, die, hoffentlich im Einverständnis  
mit dem Verfasser, von Zeit zu Zeit  
veröffentlicht werden.)

## DER HEIMAT VERBUNDEN

### Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

**Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth berichtet:** Vor vier Wochen hielten wir im Stammlokal unseren Faschings-Nachmittag und hatten viel Spaß dabei. Zwischen launigen Bütten-Vorträgen ließen wir uns die guten Konditor-Krapfen schmecken und unsere Geburtstags- und Ehejubilare (das waren Berta Künzel 80 Jahre, Emil Linke 76 Jahre, Richard Lederer 75 Jahre sowie Arno und Irmgard Nappert nach 30jährigem Ehekrieg) wurden wieder mit originell-lustig aufgemachten Geschenken bedacht. Der Besuch war trotz mehrerer Krankheitsfälle gut!

Die nächste Zusammenkunft wurde schon im letzten Rundbrief angekündigt. Aber am 26. Feber sehen wir nicht nur die Dias vom „Historischen Prag“ und kassieren die HV-Beiträge für dieses Jahr, sondern legen uns auch fest für die Gemeinschaftsfahrt am 23. April zum Gmeutag und zum „Blühenden Barock“ nach Ludwigsburg. Hier und heute werden vor allem jene Landsleute angesprochen, die nicht regelmäßige Besucher unserer Gmeu sind. Aber bei optimaler Busauslastung fahren auch diese zu einem einmalig günstigen Preis von DM 15,- plus 4,- Eintritt in die Schloßgärten mit. Unsere Zugehörigen, die halbwegs noch eine Tagesreise vertragen, sind ohnedies mit von der Partie und erhalten einen hohen Rücklagen-Bonus. An dieser nächsten Zusammenkunft werden auch die Mittagessen in Ludwigsburg (Ratskeller) vorbestellt: es gibt drei Gerichte zur Auswahl. Rege Teilnahme ist erbeten.

Auskünfte hierzu gibt jederzeit Vorsteher Rogler, Tel. 0911/22 73 61.

Im März treffen wir uns am 19. 3., wieder einmal zwanglos im Fürther Stadtpark-Cafe, da wir rund um die Osterfeiertage unser Lokal den Konfirmanden und Kommunikanten überlassen.

**Die Rheingau-Ascher melden:** Bereits am Sonntag, dem 8. 1. 89, trafen sich die Rheingau-Ascher zu ihrem ersten Heimatnachmittag im neuen Jahr in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein, der trotz ungünstiger Wetterlage recht zufriedenstellend besucht war, worüber sich der Gmeusprecher Erich Ludwig sehr freute und dies auch in seinem Willkommensgruß dankbar zum Ausdruck brachte. Er ließ das vergangene Jahr in einem Rückblick Revue passieren und stellte fest, daß wir Rheingau-Ascher mit elf Heimatnachmittagen (einschl. Weihnachtsfeier), mit einer Frühlings- und einer Herbst-Spazierfahrt sowie mit zwei Besuchsfahrten (im Februar bei den Taunus-Aschern, im April die Teilnahme am Ascher-Limburger Treffen in Oberzeuzheim) doch recht aktiv gewesen waren. Mit aufmunternden, hoffnungsfrohen und zuversichtlichen Worten wandte er sich an seine Landsleute, wünschte ihnen vor allem noch nachträglich ein gesundes, friedliches neues

Jahr und knüpfte daran die Bitte, daß das kameradschaftliche Verstehen sowie die Treue zu unserer Gemeinschaft auch weiterhin so bleiben möge. Dann bat der Gmeusprecher seine Landsleute, sich von ihren Plätzen zu erheben und gemäß unserer heimatlichen Tradition zum „Neujahrstrunk“ anzustoßen.

☆

Nachdem bereits in allen Orten des Rheingaus das karnevalistische Leben und Treiben auf Hochtouren lief und sich überall bei uns deutlich spürbar machte, hatten wir Rheingau-Ascher es uns auch diesmal nicht nehmen lassen, an dieser Kampagne teilzunehmen. So kamen wir bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr, nämlich am Sonntag, dem 29. 1. 89 in unserem Gmeulokal zusammen, das diesmal mit Hängegirlanden und bunten Lampions zu einer kleinen Narrhalla umfunktioniert war und schon beim Betreten Stimmung und Laune ausstrahlte. Obwohl auch an diesem Sonntag neblig Wetter herrschte, kam trotzdem ein recht guter Durchschnittsbesuch zustande, so daß der Gmeusprecher an diesem Tage bei guter Laune eine recht zahlreiche Besucherrunde unter der Devise:

„bei Weck, Wurst und Wein feiern wir heute Fasnacht am Rhein, wollen dabei singen, schunkeln und lachen

und uns ein paar frohe Stunden machen“ herzlich begrüßen konnte.

Nach seiner Ansprache blieb noch reichlich Zeit für das nachfolgende fasnachtliche Geschehen. Mit gesanglichen Vorträgen und Schunkelliedern eröffnete unsere Ldm. Elli Oho den fasnachtlichen Nachmittag und verstand es, damit die gute Laune und Stimmung bei ihren Zuhörern zu bereichern, wofür ihr zahlreicher Dank, Lohn und Anerkennung gezollt wurde. — Inzwischen hatte ihr Ehegatte, Herr Oho einen umfangreichen Küchenaufbau vorbereitet und sich als excellenter Kenner der hohen Kochkunst vorgestellt und uns mit seinem wissenschaftlichen Vortrag verraten, wie man sich gesund ernähren und dadurch ein hohes Alter erreichen kann. Ein Beitrag, der gut ankam und viel Spaß und Gelächter auslöste. (Wie mir seine Gattin verriet, hatte er sich mit der Darstellung dieses Vortrages mehr als eine Woche beschäftigt, vielen Dank unserem Herrn Oho!) Auch unsere Ldm. Klara Voit war wieder mit dabei, um mit einem Kurzvortrag zum fasnachtlichen Geschehen beizutragen, wofür sie ebenfalls reichliche Anerkennung und Beifall erntete. Auch der Gmeusprecher hatte sich für diesen Nachmittag etwas fasnachtliches zurecht gemacht, indem er mit einer Büttenrede in der Maskierung eines zukünftigen, europäischen Briefträgers seine reichhaltigen, tollen Erlebnisse im Briefzustelldienst bei seinen Postempfängern männlichen, vor allem aber weiblichen Geschlechtes schilderte. Ein längerer Beitrag, garniert mit vielen Besonderheiten und Höhepunkten, der selbst bei unseren ernstesten Zuhörern wahre Lachsalven

hervorrief. Nach längerer Unterhaltungsmöglichkeit trug nun der Gmeusprecher, um unsere heimatliche Fasnachtszeit nicht zu vergessen, die in Mundart geschriebene Geschichte „Da Fritz afm Turnerball“ vor. (Hier möchte ich unserer Ldm. Lina Wolfram danken, die mir diese von ihr selbst verfaßte Geschichte überließ.) Der Gmeusprecher hatte zum Schluß noch einen weiteren Vortrag im Depot, ein Zwiegespräch eines jungen Ehepaares, das sich erst nach 14jähriger Verlobungszeit entschließen konnte zu heiraten. Dank des Mitmachens von Frau Klarner (Ehegattin unseres Ldm. Ernst Klarner) konnte der Gmeusprecher auch diesen Vortrag noch präsentieren, indem er die Rolle des jung verheirateten Ehegatten und Frau Klarer die Rolle der Ehefrau spielte. Mit diesem Vortrag war die Spitze unseres gesamten fasnachtlichen Geschehens erreicht, denn kein Auge blieb mehr trocken. Zum Ende des Programmes kann gesagt werden, daß es noch nie so viel Lustiges während eines Heimatnachmittages bei den Rheingau-Aschern gegeben hat. Der Gmeusprecher verabschiedete sich von seinen Landsleuten mit allen guten Wünschen bis zum nächsten Wiedersehen beim Heimatnachmittag am 5. 3. 1989. — Übernächster Termin: 9. 4. 89.  
ErichLudwig

**Die Ascher Gmeu München** traf sich am Faschingssonntag in ihrem Gmeulokal „Zum Paulaner“.

Bedingt durch Krankheit und familiäre Verpflichtungen waren einige unserer treuen Landsleute diesmal nicht anwesend. Allmählich füllte sich dann doch der schön dekorierte Raum. Viele unserer Landsleute hatten sich originell maskiert, so z. B. Frau Hendel als kohlschwarzes Buschmädchen. Angeheizt durch die Musik des Duos wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. Der Sprecher Fritz Ludwig hatte Mühe, in der kurzen Pause den offiziellen Teil zu besprechen.

Herzlich begrüßt wurden die Familie Ploß, früher wohnhaft in der Kantgasse in Asch, die zum ersten Mal zu uns gefunden hat und Lm. Ernst Rubner.

Ebenso wurden unsere beiden Geburtstagskinder nicht vergessen. So feierte Frau Luise Jäger, Gattin des in

**Gut essen — böhmisch essen**

— gut böhmisch essen —

mit

**PILSNER URQUELL**

und

**BUDWEISER BUDVAR**

frisch vom Faß im

**Restaurant Strohlume**

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, München 80

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,  
Samstag Ruhetag





Blick auf die Hauptstraße gegen Sebastian-Knüpfer-Platz.

August 1988



Das Gericht im August 1988

Asch allseits bekannten und geschätzten Arztes Dr. Jäger, am 6. 2. ihren 90. Geburtstag und am 27. 2. begeht Frau Ida Fritsche ihren 65. — Herzlichen Glückwunsch und alles Gute.

Bei unserem nächsten Gme-Nachmittag am 5. März in der Gaststätte „Zum Paulaner“, Oberländerstraße, hoffen wir wieder recht viele Landsleute begrüßen zu können, vor allem wünschen wir den Kranken eine baldige Genesung.

Außerdem muß für die Fahrt nach Ludwigsburg eine Liste für Essensvorbestellung erstellt werden. F.L.



**Tanzstunden-Turner-Treffen 1989** in Schönwald im Landgasthof Ploss. Veranstalter: Franz Weller.

Unser Treffen findet heuer nicht im Mai, sondern am 1./2./3. September statt. Einladungen werden zu gegebener Zeit verschickt. Um eine Übersicht

der Teilnehmer zu gewinnen, bitte ich aber formal schon jetzt um Voranmeldungen an:

Franz Weller, Kepserstraße 29,  
8050 Freising oder Tel. 08161/8 15 10.  
Herzlichst Euer Weller Franz



**Einladung zum kleinen Ascher Treffen am 22. April 1989**

Wie im Jahr 1988, so wollen wir auch 1989 unser Treffen veranstalten. Am 22. April 1989 in der neuerbauten Stadthalle in Hadamar. Alle Ascher rufen wir auf!

**In Hadamar is heier wieder wos lous!**

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch in diesem Jahr wieder so viele Ascher wie bisher und natürlich noch mehr nach Hadamar kommen würden!

Also, ab 10 Uhr werden wir in der Stadthalle auf die Ascher Landsleute warten. Der Wirt ist immer noch der gleiche und wird uns bestens betreuen.

Für unsere kleine Sammlung, die wir für den gespendeten Kuchen veranstalten, bitten wir um Kuchen Spenden! Ihr Kuchenbäckerinnen, bitte geben Sie mir Bescheid, wer gerne einen Kuchen spenden will.

Also, auf nach Hadamar!  
Gertraud Netsch, Im Boden 12,  
6253 Hadamar (Tel. 06431/23 31)

**Der Rundbrief gratuliert**

95. Geburtstag: Frau *Emma Schmidt* geb. Schmidt (Asch, Schloßgasse 90/23), am 12. 2. 1989 in 8217 Grassau/Chiemgau, Hochgerstraße 20.

90. Geburtstag: Frau *Luise Jäger* geb. Merz, Witwe des Ascher Arztes Dr. Robert Jäger, feierte am 6. Febr 1989 ihren 90. Geburtstag im Kreise ihrer Familie in 8000 München 71, Tessiner Straße 25 (früher Asch, Brauhausgasse). — Frau *Frida Jäckel* geb. Fischer (Asch, Andreas-Hofer-Straße 28), am 12. Febr 1989 in 7150 Backnang, Im Blütengarten 32. — Herr *Willi Thorn* (Asch, Egerer Straße 40) am 17. 2. 1989 in 8313 Vilsbiburg, Seyboldsdorfer Str. 36. — Frau *Berta Klaus* (fr. Asch, Hauptstraße 131) am 24. 2. 1989 in 7347 Bad Überkingen, Hausener Straße 11/2. — Frau *Elise Meier* geb. Brenner (Neuberg) am 2. 3. 89 in 6229 Walluf 2. Liebaustraße 8.

85. Geburtstag: Herr *Emil Feiler* (Wernersreuth Nr. 150) am 8. 2. 1989 in 3509 Spangenberg, Am Galgenberg 22 — Frau *Frieda Gläsel* (Schildern Nr. 18) am 12. 2. 1989 in 8673 Rehau, Adlerstraße 35 — Frau *Tini Voss* geb. Baumgärtel (geb. in Asch, seit 1924 verheiratet in Hamburg) am 14. 2. 1989 in 2000 Hamburg 73, Timmendorfer Straße 6 g — Herr *Richard Roth* (Asch, Prexweg) am 19. 2. 1989 in 6497 Steinau 1, Brüder-Grimm-Straße 142.

80. Geburtstag: Herr *Adolf Voit* (Asch, Jahngasse 2011) am 15. 2. 1989 in 6988 Wangen/Allgäu, Karl-Speidel-Straße 18 — Herr *Walter Hederer* (geb. in Asch, später, Odrau, Olmützer Straße) am 16. 2. 1989 in 6277 Bad Camberg, Parkstraße 1 — Herr *Ernst Hofmann* (Steinpöhl 268) am 18. 2. 1989 in 6956 Neudenau-Siglingen, Im Leeg 4 — Frau *Anni Wunderlich* am 25. 2. 1989 in 8600 Bamberg, Mannshalm 4.

75. Geburtstag: Nachträgliche Glückwünsche für Frau *Bertl Riedel*, die bereits am 5. 12. 1988 ihren 75. Geburtstag in 8672 Selb 1, Alfonsstraße, feierte. — Frau *Gertrud Plaschka* (Asch, Schlachthofstraße 6) am 4. 2. 1989 in 6380 Bad Homburg, Seifgrundstraße 4 — Herr *Gustav Richter* (Asch, Egerer Straße 44) am 7. 1. 1989 in 8201 Schechen, Tulpenstraße 13 — Herr *Rudolf Wagner* (Schönbach Nr. 188) am 21. 2. 1989 in 8673 Rehau, Spechtstraße 4 — Frau *Bertl Gerbert* geb. Neubert (Asch, Roglerstraße 146/14), am 23. 2. 1989 in 8670 Hof/Saale, Hermann-Jahreis-Straße 26 — Frau *Ida Nawrocki* geb. Stöss (Asch, Körnergasse 8, Kartonagen-Fabrik) am 25. 2. 1989 in 6478 Nidda 1, Am Kisselberg 10.

70. Geburtstag: Herr *Ernst Fischer* (Asch, Widemgasse 2) am 3. 2. 1989 in 8205 Kiefersfelden, Pendlingsstraße 8 — Herr *Dr. med. Walter Panzer* (Asch, Angergasse 1) am 15. 2. 1989 in 8480 Weiden, Ringstraße 19.

Die  
**Anschrift des Heimatverbandes  
des Kreises Asch e. V.**  
lautet:  
**8673 Rehau, Postfach.**

**Anschriften  
von Maturanten 1932  
der Staatsgewerbeschule**

sucht  
**Richard Weber**, K.-Berberich-Straße 1,  
7520 Bruchsal

*Berichtigung:* Frau *Berta Schmidt* (Neuberg) beging bereits am 22. November 1988 ihren 80. Geburtstag und nicht, wie im Rundbrief gemeldet, am 22. 1. 89.

*Niederreuth gratuliert:*

85. *Geburtstag:* Herr *Eduard Schindler* (Wiedefeld, geb. in Niederreuth) am 16. 2. 1989 in 6246 Glashütten/Ts., Am Pfingstborn 39 a.

83. *Geburtstag:* Frau *Martha Martin* geb. Heinrich (Niederreuth, Tischler) am 13. 2. 1989 in DDR 7950 Bad Liebenwerda, Turmstraße 3 — Herr *Anton Unterstab* (Niederreuth Nr. 123) am 14. 2. 1989 in 6082 Mörfelden, Langerstraße 12.

82. *Geburtstag:* Frau *Ella Wölfel* geb. Kraus (Niederreuth, Hofmichel) am 10. 2. 1989 in DDR 9931 Raun, Dorfstraße 17 — Frau *Luise Fuchs* (Niederreuth) am 16. 2. 1989 in 8394 Griesbach/Rottal, Am Weinhügel 7.

79. *Geburtstag:* Herr *Herbert Ploß* (Niederreuth, Gottlieb) am 24. 2. 1989 in 6420 Lauterbach 1, Hochstraße 3.

70. *Geburtstag:* Frau *Emilie Gaß* geb. Willnauer (Niederreuth, Schwester von Schneider Liesel) am 4. 2. 1989 in 6760 Katzenbach, Hauptstraße 24.

65. *Geburtstag:* Frau *Irma Heinrich* (Niederreuth, Mühlkanners) am 12. 2. 89 in DDR 9930 Adorf, Elsterstraße 24. — Frau *Ida Besenreuther* geb. Heinrich (Niederreuth, Tischler) am 16. 2. 1989 in 7424 Heroldstatt-Sontheim, Gartenstraße 4.

## Unsere Toten

Am 18. Jänner 1989 verstarb nach schwerem Leiden Frau *Alma Gößler*, Modistin aus Asch, Lerchengasse 42. Sie hatte ihr gutgehendes Modistengeschäft im Haus ihres Vaters, des Bäckermeisters Hermann Gößler, aufgebaut.

Nach der Vertreibung im Jahre 1946 bewohnte sie seit 1963 im Hause ihres Neffen Karl Glässel in Übersee/Chiemsee eine schöne Wohnung und wurde von ihm und seiner Familie betreut.

Mit der „Lowl-Alma“ ist der letzte Träger des Namens Gößler-Zuckelowl verstorben.

✧

Am 19. 1. 1989 ist Lm. Dr. jur. *Fritz Neumann*, wohnhaft in 6233 Kelkheim/Ts., Ernst-Moritz-Arndt-Straße 24, nach längerem, schweren Leiden verstorben. Die Trauerfeier fand am 24. 1. 89 auf dem Hauptfriedhof in Kelkheim/Ts. statt. In Nachrufen ehrten der VdK, dem der Verstorbene angehörte, ein Mitglied des Lehrkörpers des Richter-Gymnasiums Kelkheim, viele Jahre berufliche Wirkungsstätte des Verschiedenen, ein Bundesbruder seiner Burschenzeit aus der Studienzeit in Prag und der Heimatgruppenleiter der Taunus-Ascher, Alfred Fleischmann, den verstorbenen Landsmann. Die Schlußworte Fleischmanns waren geprägt vom Ausdruck eines herzlichen Dankes für die Treue zur Heimatgruppe und zur angestammten Heimat für einen langjährigen, guten Freund.

✧

Nur sechs Wochen nach ihrem jüngeren Bruder Richard verstarb am 5. Jänner 1989 Frau *Anna Grüner* geb. Voigtmann im 86. Lebensjahr in Alsfeld. Der ältere

Bruder Adolf ging den Geschwistern bereits 1953 im Tode voraus. Die Verstorbene wohnte bis 1930 in Niederreuth, danach in Asch im Bethlehem.

✧

Am 20. 1. 1989 verstarb im 83. Lebensjahr Herr *Johann Färber* aus Maintal 1 (Dörnigheim), Ascher Straße 38, früher Niederreuth 121.

✧

Im Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt in Marktleuthen verstarben kurz nacheinander (26. 1. und 1. 2. 89) Frau *Ernestine Wolfrum* (84 Jahre) und Herr *Richard Wolfrum*, Friseur (87 Jahre). Die Familie Wolfrum wohnte vor der Vertreibung aus Asch in „Bethlehem“, Florian-Geyer-Straße 1905.

✧

Im 85. Lebensjahr verstarb in Herford/Westfalen Frau *Elsa Taut* geb. Sommer. Sie lebte dort im Haus ihres Sohnes Willi Taut, nachdem ihr Mann Ernst Taut, Betriebsleiter bei der Herforder Zeitung, vor 15 Jahren verstorben war. Eine Tochter der Entschlafenen lebt in USA. Frau Elsa Taut war die Tochter des Gastwirts Josef Sommer, der in Asch-Forst das Gasthaus „Zum Forsthaus“ innehatte.

✧

Frau *Marie Böhm* geb. Wagner verstarb mit 86 Jahren in Rotenburg a. d. Fulda. Den älteren Aschern war sie als langjährige Arzthelferin im Zahnlaboratorium der Ascher AOK (Krankenkasse) gut bekannt.

✧

Am 7. Feber 1989 verstarb in Seligenstadt Frau *Erna Wand* geb. Baier. Geboren am 10. 4. 1914 in Nassengrub, lebte die Verstorbene lange Zeit in Wernersreuth 207 (Zeidel-Weide) und später in Asch, Keplerstraße 2039. Bis zur Vertreibung arbeitete Frau Wand in Asch beim „Flecklbeck“.

✧

Am 22. November 1988 verstarb überraschend in Wien Frau *Berta Hollerung* geb. Fuchs im 91. Lebensjahr, nachdem sie noch kurz vorher im Kreise der Großfamilie ihren 90. Geburtstag in voller Lebensfreude feiern konnte. Frau Hollerung war früher in Asch viele Jahre im Konsum sowie aktiv im Turnverein Jahn tätig. 1927 heiratete sie Herrn Gustav Hollerung und folgte ihm kurz darauf aus beruflichen Gründen (Färberei Adler) nach Wien. Nach dem Tod ihres Mannes verbrachte sie ihre letzten Lebensjahre zusammen mit ihrer Tochter.

✧

Als Nachtrag zu der Todesanzeige im Jänner-Rundbrief für Frau *Luise Ploß* geb. Schneider wurde der Ascher Rundbrief gebeten, den Neuberger Landsleuten mitzuteilen, daß es sich bei der Verstorbenen um ein echtes Neuberger Kind handelte. Sie selbst wie auch ihr Ehemann wurden in Neuberg geboren, verbrachten ihre Jugendzeit dort und wohnen nach ihrer Hochzeit in der Dotschengasse, im letzten Haus „rechts hinten vorm Wald“. Erst in den späteren dreißiger Jahren zog das Ehepaar nach Asch, wo der Mann Angestellter der Bürgerlichen Brauerei war.

## SPENDENAUSWEIS

**Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:**

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

**Ascher Schützenhof Eulenhämmer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Dr. Benno Tins Söhne, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse:** Statt Grabblumen für Frau Erna Künzel, Landau, von Franziska Kuhn und Lina Netsch, Hünfeld 30 DM — Im Gedenken an Herrn Albert März, Regen, von Tiny Wiese, Regen 20 DM — Ascher Gmeu München 20 DM — Ernst Olbert, Vellmar 40 DM — Ungenannt 400 DM — Ernst Merz, Grub a. Forst, Spende für Geburtstags- und Genesungswünsche 50 DM — Anlässlich des Ablebens von Frau Agnes Grimm, Hofheim, von Elise und Udo Hanisch, Schwarzenbach/Saale 50 DM — Bertl Vogl, geb. Lohmann, Augsburg 70 DM — Im Gedenken an Herrn Rudi Walter, Geislingen, von seinen Yorkern 100 DM — Emil Martin, Günzburg 40 DM — Hermann Glässel, Schwarzenbach/Saale, Dank für Geburtstagswünsche an seine Gattin Elise Glässel 30 DM — Statt Grabblumen für Frau Quiser, Geretsried, von Hans und Irene Götz, Maintal 35 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Anni Appelt, Augsburg 30 DM — Emmi Winter, Oberstdorf 30 DM — Ernestine Dick, Steinen 40 DM — Erwin Rogler, Wien 100 DM — Gustav Stenz, Rehau 20 DM — Emmi Gemeinhardt, Bamberg 50 DM — Hilde Heinrich, Esslingen/N. 20 DM — Christian Schindler, Illesheim 20 DM — Anni Kleinlein, Landshut 20 DM — Ernst Schmidt, Grassau, 10 DM — Gertrud Peyerl, Heidelberg 25 DM — Auguste Lensing, Braunschweig 20 DM — Liselotte Ludwig, Vilsbiburg 50 DM.

Sonstige Spenden: Georg Jäger, Essen 30 DM — Hugo Ritter, Karlsruhe 50 DM — Erna Ludwig, Traunreut 20 DM.

Richtigstellungen:

Frau Elise Hanisch, Schwarzenbach/Saale und nicht Schönwald 40 DM für den Heimatverband.

Dezember-Ausgabe 1988. Im dankbaren Gedenken an Frau Elfriede Kneissl, ihrer ehemaligen Scharführerin im Turnverein 1849, von Elise Schott und Anni Michalsky, Bayreuth, je 50 DM.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau:** Anlässlich des Ablebens von Herrn Rudolf Schäffel, von Fritz und Lydia Fleißner Gießen 30 DM.

Für den Erhalt der Schießanlage: Hermann und Rosl Richter, Büttelborn 116 DM — Hugo Ritter, Karlsruhe 100 DM — Erwin Rogler, Wien 50 DM.

Für Geburtstagswünsche: Werner Krautheim, Selb-Silberbach 50 DM — Edmund Breiffelder, Rehau 50 DM — Adolf Riedel, Rehau 50 DM — Mathilde Rudolf, Rehau 30 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Lotte Schweiger, Steinheim, statt Grabblumen für Frau Christiane Quaiser 50 DM — Berty Ludwig, Heidelberg, statt Grabblumen für Frau Elfriede Kneissl, Stuttgart 50 DM — Ilse Wolfrum, Innsbruck, statt Blumen für Frau Erna Künzel 50 DM — Anna Wunderlich, Bamberg, statt Grabblumen für Herrn Eduard Walther 50 DM — Marianne Müller, Oberviechtach, statt Grabblumen für Frau Christiane Quaiser, Geretsried 100 DM — Ludwig und Helga Kneiting, Abensberg, zur Fahnenweihe der Ascher-Hütten-Fahne 100 DM — Christian Jäckel, Alexandersbad 20 DM — Erich Egelkraut, Hof 20 DM — Dr. Anton Kreuzig, München 15 DM — Maria Simon, Stuttgart 55 DM — Justin und Else Meier, Nürnberg 85 DM.

für Geburtstagswünsche 20 DM — Helene Winter, Oberstdorf 20 DM — Friedrich Martin, Waldkraiburg, statt Grabblumen für Frau Erna Künzel, Landau 30 DM — Lotte Deichmann, Hagen, statt Grabblumen für Frau Annl Zeitler, Mönchen-Gladbach 50 DM — Emmi Gemeinhardt, Bamberg 50 DM — Sigrid Ploß, Tann 50 DM — Hilde Jäger, Maintal 44 DM — Anlässlich des Geburtstages von Frau Gertrud Plaschka von Hildgard und Alfred Kindler, Bad Homburg 50 DM. Je 17 DM spendeten: Ernst Bareuther, Frankfurt; Emmi Arndt, Bayreuth; Elise

Gerstner, Obertshausen; Elsa Reindl, Amberg — Irma Brasser, Rudesheim 10 DM. Je 7 DM spendeten: Ernst Brauer, Schlitz; Frieda Heller, Schönwald; Eduard Schulz, Aalen; Dr. Karl Höhn, Freising; Hilde Rothweiler, Frickenhausen; Ernst Merz, Grub am Forst; Werner Hohberger, Rankweiler/Osterreich; Gertrud Putz, Tuttlingen. Richtigstellung: (Jänner-Rundbrief) Von den Damen und Herren des Ascher Kränzchens in Giessen statt Grabblumen für Herrn Georg Hügl in Butzbach (nicht Beutelbach) 30 DM.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Adolf Frank, Giessen, anlässlich seines 80. Geburtstages 22 DM — Robert C. Müller, Neusäß, im Gedenken an Herrn Dr. jur. Ernst Wendler, Heppenheim 100 DM — Lydia Wilfert, München, zum ehrenden Gedenken an Herrn Horst Heinrich, München 50 DM — Friedl und Albert Borkowsky, Dinslaken, statt Grabblumen für Frau Annl Zeitler, Rheyd 50 DM — Wenzel Kohl, Bolms-Albshausen, Dank für Geburtstagswünsche 30 DM — Elfriede Meier, geb. Halbritter, Gelsenkirchen 50 DM — Anlässlich des Ablebens von Frau Maria Böhm, geb. Wagner, Rotenburg/F. von Lydia Fleißner, Giessen 30 DM — Elise Stimm, Göttingen 50 DM — Gustav Müller, Eschenburg, anlässlich seines 81. Geburtstages 30 DM — Elise Glässel, Schwarzenbach, Dank

*Wir trauern um dich,  
aber sind dankbar, daß  
wir dich haben durften.*

## Wilhelm Wölfel

Oberlehrer a. D.

\* 11. 1. 1924 † 29. 1. 1989

Plötzlich und unerwartet ist mein lieber Mann und Sohn von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Anni Wölfel, Gattin  
Berta Wölfel, Mutter**

Die Aussegnungsfeier fand am 1. 2. 1989 auf dem Friedhof in Zeitlofs statt.

Für erwiesene und zuge dachte Anteilnahme, sowie Spenden herzlichen Dank.

8787 Zeitlofs, Brunnenstraße 2

Am 3. Feber entschlief sanft im Kreisaltenzentrum Rotenburg/F. unsere liebe Tante, Schwägerin und Patin

### Marie Böhm geb. Wagner

\* 1902 † 1989

(früher Asch, Pestalozzistraße)

Weil sie bis ins hohe Alter verbindender Mittelpunkt im Verwandtenkreis war, werden wir sie schmerzlich vermissen.

Es trauern:

**Ernst Wagner** und Frau **Trude Rudolf Michl**  
**Günther Wagner** und Familie  
**Inge Bernhardt** geb. Wagner und Familie  
**Hertha Wagner**  
**Irmgard Kosch** und Familie

Auf dem Waldfriedhof in Nentershausen fand unsere Heimgegangene ihre letzte Ruhestätte.

Nach schwerem Leiden hat Gott unsere liebe Tante erlöst.

### Alma Goßler

ehem. Mosistin

\* 17. 3. 1903 † 18. 1. 1989

In Dankbarkeit und stillem Gedenken

**Karl Gläbel** und Familie

8212 Übersee/Chiemsee, Feldwieserstraße 62  
früher Asch, Lerchengasse 42

Die Urnenbeisetzung hat am 26. 1. 1989 im Familiengrab in Übersee stattgefunden.

Plötzlich und unerwartet verstarb meine liebe Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Patin und Tante

### Agnes Grimm geb. Müller

\* 2. 9. 1900 † 13. 2. 1989

6238 Hofheim/Ts. 1, Alte Bleiche 4  
früher Felix-Dahn-Straße 2

In stiller Trauer:

**Emmi Zastrow** geb. Grimm  
im Namen aller Angehörigen

Für erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichsten Dank.

Wir trauern um meinen lieben Mann, unseren Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

### Herrn Albert März

\* 29. 4. 1908 † 3. 1. 1989

8370 Regen, Guntherstraße 3  
Dachau, Trautenauer Straße 13  
fr. Asch, Steingasse 1

In stiller Trauer:

**Florentine März, Gattin**  
**Elfriede Steindl, Tochter,** mit Familie  
**Gerhard März, Sohn,** mit Frau  
**Gustav März, Bruder,** mit Frau  
**Gretl Appel, Schwester,** mit Familie  
und alle Angehörigen

Die Trauerfeier fand am 9. 1. 1989 in Dachau statt. Für erwiesene und zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlichst.

Postvertriebsstück  
Verlag Dr. Benno Tins Söhne  
Grashofstraße 11  
80000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

2111000000 1598445

FRAU  
HILDE MORAVIK  
ENOCH-WIDMANN-STR. 22A

8670 HOF

In Liebe und Dankbarkeit nehme ich Abschied von meinem lieben Mann

**Dr. jur. Fritz Neumann**

\* 21. 10. 1908 † 19. 1. 1989

der nur wenige Monate nach seinem 80. Geburtstag nach längerem schweren Leiden verstorben ist.

In stiller Trauer:  
**Rita Neumann**

6233 Kelkheim/Ts., Ernst-Moritz-Arndt-Straße 24  
Die Trauerfeier hat am 24. 1. 1989 auf dem Hauptfriedhof Kelkheim/Ts. stattgefunden.

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Wir trauern um meine liebe Frau, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

**Frau Ella Penzel geb. Hupfau**

geb. 20. 9. 1919 in Wernersreuth b. Asch  
gest. 11. 2. 1989 in Selb

**Alfred Penzel**, Gatte  
**Gerda Beloch**, Schwester und Familie  
**Lisa Baumgart**, Schwägerin

Selb, Christian-Höfer-Ring 4  
fr. Spangenberg und Schönwald

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Christiane Quaiser geb. Künzl**

\* 5. 1. 1890 † 19. 1. 1989

ist kurz nach Vollendung ihres 99. Lebensjahres entschlafen.

In stiller Trauer:  
**Irmgard Jäckel**, Tochter  
**Adolf Jäckel**, Schwiegersohn  
**Edith von Dulong**, Enkelin  
**Hans-Georg von Dulong**  
**Alexander**, Urenkel

8192 Geretsried 1, Rosenweg 42  
früher Asch, Hauptstraße

Die Beerdigung fand am 23. 1. 1989 im Waldfriedhof Geretsried statt.

*Harre meine Seele, harre des Herrn.  
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.*

Wir nehmen Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Cousine

**Frau Ilse Rottenfuß**

geb. Wunderlich (Schönjohann)

\* 10. 5. 1921 in Asch  
† 14. 1. 1989 in Unterschweinbach

In stiller Trauer:

**Johann Rottenfuß**  
mit Kindern und Familien

*Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elsa Taut geb. Sommer**

\* 24. 7. 1905 † 5. 2. 1989

Die trauernden Kinder,  
Enkel, Urenkel  
und alle Anverwandten

4901 Hiddenhausen-Oetinghausen, Obere Talstraße 114

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 9. Februar 1989 um 11 Uhr von der Kapelle des Friedhofs „Ewiger Frieden“ aus statt.

Plötzlich und für uns alle unfaßbar verschied am 19. Dezember 1988 unser lieber Onkel und Patenonkel Herr

**Dr. jur. Ernst Wendler**

im Alter von 82 Jahren.  
Heppenheim im Jänner 1989, Lindenstraße 33

In stiller Trauer:

**Ernst Wolfrum** sen.  
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier fand am 28. 12. 1988 in Augsburg statt.

**Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhämmer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

**ASCHER RUNDBRIEF** – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Karl Tins, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.